

Droste-Hülshoff, Annette von: Am zwölften Sonntage nach Pfingsten (1822)

1 Ja, wenn ich schaue deine Opferflamme
2 In eines frommen Auges reiner Glut,
3 Dann schimmert es, als ob es mich verdamme;
4 Der scharfe Strahl fährt in mein schuldig Blut.
5 Wie blendet mich das Licht!
6 Die Augen darf ich nicht erheben;
7 Ich darf es nicht,
8 Und meine Wimper beben.

9 Und unter den geschloßnen Lidern fahren
10 Die Schatten alter Sünden hin und her.
11 Was dann sich muß dem Hirne offenbaren,
12 O meinem Feinde werd' es nicht so schwer!
13 Aus Grund und Wänden auch
14 Sie dampfen, schweben durch die Zimmer,
15 Gebild' aus Rauch;
16 So war und bleibt es immer.

17 Wenn eine milde Tat ich seh vollbringen,
18 So recht aus übervollen Herzens Grund,
19 So klar die heißen Liebesquellen springen,
20 Nur achtend was dem Bruder sei gesund,
21 Wenn ganz ein Gotteskind,
22 Sich unbewußt, am Gnadenkleide scheint
23 Die Träne lind,
24 Nicht fragt, warum sie weinet,

25 Dann wühlt in meinem Busen das Gewissen,
26 Schutt und Geröll stellt sich mein Wirken dar;
27 Das Geben und das Streben mir zerrissen
28 Von Grübelns Dornen, wie der Einfalt bar,
29 Ja überall mein Fuß
30 An Gitter stößt, an Kerkerschragen,

31 Und zitternd muß
32 An meine Brust ich schlagen.

33 Vor allem, ach! wenn eine fromme Stimme
34 Mir flüstert zu ein einfach heilig Wort,
35 So sicher daß mein Herz in Glauben schwimme,
36 So unbesorgt um meines Lebens Port,
37 Mir deiner Gnade Laut
38 Unschuld'ig beut als Lösungszeichen
39 Und ganz vertraut
40 An meine Brust will schleichen:

41 Dann müssen alle Worte sich empören,
42 Die frevelnd ich gesprochen einst und je
43 Und alles was noch jetzt mich kann verstören,
44 Das steigt und wirbelt um mich wie ein See,
45 Dann fühl' ich in dem Schaum
46 Noch heut mich keiner Bande ledig,
47 Dann stöhn' ich kaum:
48 Gott sei mir Sünder gnädig!

(Textopus: Am zwölften Sonntage nach Pfingsten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4156>)